

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Musikalisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455053>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Heinrich Heine an Wilhelm II.

(zum 9. November)

„Denk' ich an Deutschland in der Nacht,  
Dann bin ich um den Schlaf gebracht...“

Der weltgeschichtliche Treppenwitz  
Ist stärker als Kosen und Wollen!  
So kam denn der Wagen der Politik  
In Deutschland endlich ins Rollen!

Dein Ahn vertrieb mich im Unverständ,  
Du übtest noch größ're Sottisen.  
Du hast sogar mein marmornes Bild  
Aus dem sonnigen Korsu gewiesen.

Und doch hab' ich nur satirisch gekämpft,  
Ein simpler Schreiber und Dichter.  
In mir starb niemand, du wurdest jedoch  
Des eigenen Volkes Vernichter.

Mein lachender Spott war bitterer Ernst,  
Dein Ernst — nur Spott für den Kenner.  
Was ich geschrieben, das leuchtet noch heut',  
Du warst nur ein Kampenlichtbrenner.

Die Sahne verließest du, als Gefahr  
Dir einmal im Leben entsprossen,  
Mich hätte man sicher auf dein Geheiß  
Im gleichen Salle erschossen.

Doch ich bin tot, du nicht mehr fern  
Von diesem düst'nen Gestade.  
Dum rüste dich still — und sei nicht verzagt —  
Zur letzten großen Parade!

Der Sürst der Schatten ist streng, jedoch  
Empfänglich für menschliche Gründe.  
Ich will für dich sprechen, versankeft du  
Auch tief in irdischer Sünde.

Du warst so schlecht nicht, wie du getan,  
Von Wahn der Cäsern verblendet,  
Sigur im lustigen Königsspiel,  
Das leider traurig geendet.

Snurks

## Mittel-groß

Heirats-Agent: Hier das Gräulein  
Müller, mittel groß und gesund,  
würde sie Ihnen passen?

Heiratskandidat: Wenn die Mittel  
groß sind, selbstverständlich! —

## Der blamorene Clémenceau

Soch hat den Clémenceau mores gelehrt.  
Wie nur?  
Er sollte werden wie jener geehrt  
Durch eine Denkmal-Skulptur.  
„Bei Lebzeiten? Jamais! Geschmacklos“, rief Soch.  
Da hatte der „Tiger“ eins auf die Gosch!

## Erst die Prohibition —

### dann die Reinlichkeit

D. Lewis, ein Amerikaner, sitzt mit  
trübseligem Gesicht in einem Pariser  
Boulevard-Café, vor sich ein großes Glas  
Amer-Bicon. Nach der Ursache seines  
Kummers befragt, antwortet er: „Ich  
bin vor der Prohibition hierher geflüchtet  
und wußte mich glücklich und zufrieden,  
seit ich aber im New-York Herald ge-  
lesen habe, daß die amerikanischen Ge-  
sundheitsbehörden festlegten, ein Mensch  
könne nur dann gesund sein, wenn er  
wochenmäßig zweimal bade, ist es mit  
meiner Lebensfreude vorbei. Wie kann  
man hier in Paris zweimal in der Woche  
baden? — Gibt es denn gar keine Mög-  
lichkeit, sich vor den amerikanischen  
Spielverderbern zu retten?“

Ge.

## Zeit-Frage

- A.: Weshalb sind eigentlich Pässe not-  
wendig?  
B.: Damit die Reisenden Abgaben be-  
zahlen müssen!  
A.: Ja — warum müssen die Reisenden  
Abgaben bezahlen?  
B.: Damit die Päßbüros erhalten werden  
können! —

## Das Schiebervehikel

Nun schaut euch dieses Viechzeug an,  
das man benammt als Aeroplant!  
In Kraft benimmt es sich unbändig,  
politisch aber unanständig.

Wer schleben will nach lebtem Schlich,  
teils Edelsachen, teils nur sich,  
den bringt es samt Begleiterscheinung  
in jedes Land nach seiner Meinung.

Ob Schweden oder Schwizerhaus,  
das macht dem Behikel nichts aus.  
Ad astra! denkt es, macht sein Schnittchen  
mit Mayer, Karlchen oder Sittchen.

Mit Rattata und Stink und Bumm-  
reißt es die Söllner schranken um.  
Es spuckt auf alle Paragraphen  
und auf den Bürgersmann, den braven.

Derselbige gerät nicht schlecht  
in Zorn darob und das mit Recht:  
Wo bleibt, so fragt er, in dem Salle  
die Polizei für Luftkranalle?

Abraham a Santa Clara

## Zweierlei Schuhe

- Erster Nachbar: Nachbar, schloßest  
Ihr scho?  
Zweiter Nachbar: Nei!  
Erster Nachbar: Chönned Ihr mir  
hundert Gränkli pumpe?  
Zweiter Nachbar: Ich schloße scho!

Ch.

## In der Schule

Lehrer: Säg, Köbeli, wie händ d'  
Söhn vom Jakob ihre Brüder ver-  
dauft?

Köbeli: Biel 3' billig!

Ch.

## Hochzeitsflug

Karlchen „ad astra“ flog,  
„Das kann himmlisch werden.“  
Aber ach! In Oedenburg  
Siel er auf die Erden.  
Platsche mitten drein hinein  
In die Kommissionen:  
Karlchen sitzt im Burgenland  
Brotschen den zwölf Thronen.

Karlchen sprach: „Nun bin ich da,  
Ich will Boten senden,  
Und in Budapest und Wien  
Wird sich alles wenden.“  
Mit dem Wenden, das tat auch  
Allgemein ihm glücken,  
Doch die meisten wandten ihm  
Indigniert den Rücken.

Karlchen sitzt im Burgenland  
Brotschen den zwölf Thronen:  
Und es frägt sich, ob der Slug  
Wirklich sich tat lohnen.  
Wie die Dinge offenbar  
Langsam zu sich spähen:  
Kommt für Karlchen nach dem „Slug“  
Nun die Zeit zum — „Sitz“.

Ge. 103

## Ja — säg id au!

Was jüngst sich unterem Basler Schild  
Abg'spilt in lehte Tage,  
Ich e verflumeret elges Bild,  
Es isch fast nid zum säge.  
's git 3' Basel en Regierigsrot  
So fürig rotem Gfieder,  
En Kommunisti, wie-n-er im Büchli steht —  
Ihr känned-en: de Schnider.

De wär, wie 's öppé här wie hi  
So goht im Schwizerländli,  
Schüll gärt Basler Burger gfi.  
Das isch jo au verständli.

Er dankt, bime-n-e Ma, role-n-ich,  
Und wänn er au gar links hältet,  
Brucht's nur en Wink — drum hält er sich  
Sueständige-n-Ortes g'mädet.

Doch hält bi dene Burgere-n-er,  
Wie's schint, halt doch nid zoge  
Und isch drum — d' Solgerig isch nid schwer —  
Jämmerli dureg'sfoge.

Au isch's jo scho, I säg es frei,  
Ufrüchlig, overhole,  
Es ganz verfluehli Cheiberel,  
En Mänsch so go 3'versöhle.

Es isch für jede jo, dem's so goht,  
Es Schlappe, fast zum Hänke,  
Doch gar für en Regierigsrot —  
's isch wäger nid zum Dänkel!

Und doch, wie d' Sachlag ebe lit,  
Muß mänge-n-e chili lache:  
Sie hände und sie roände nit —  
Es git doch chelbe Sachel!

Abgeschafft

## Ach so!

Pensionsoberin (zu den höhe-  
ren Töchtern): Was habt Ihr mor-  
gens unter Euerem Bett? —

Schülerinnen (ratlos).

Pensionshalterin: Ihr habt mor-  
gens unter Euerem Bett zu kehren!

Ch.

## Musikalisch

Ein „Srauenchor“, mit Töchtern gespielt.  
Denkt, daß sich das heute nicht mehr schickt.  
Drum las man — man war Aug' und Ohr —  
Das feine Wörlein „Damenchor“.  
Der Segar der Zukunft wird folglich, Ich schreöre,  
Balladen uns schenken für — Herrenchöre! e

## Wie werde ich energisch?

Des Bundesrates Weisheit sei geprüft.  
Von Karls Gefolge wurden Sehne ausgewiesen.  
Die andern siebzig bleiben da  
Und singen „Juolvallera“! Stachelschwein

## Allerlei Gedanken!

Kuchlos!

Guten Willen mit Süßen treten  
ist: „Blüten zerstören in Blumenbeeten!“

\* \* \*

Zufriedenheit!

„Zufriedenheit“ ist Gottes Gnade.  
„Gut sein“ aber, ist Menschenpflicht,  
Jeder trachte, daß an beidem  
es im Leben nicht gebreicht!

\* \* \*

Unsere Pfadweiser!

Heimatliebe soll uns begleiten,  
Das Gottvertrauen auch mitgehen;  
Selbstbewußtsein ohne Hochmut  
niemals von uns abseits stehen.

Sepp Heimseisen